

# Student, Persönlichkeit und Glück

- Warum die Fragestellung?
- Datensatz
- Einige empirische Ergebnisse
- Schlussfolgerungen

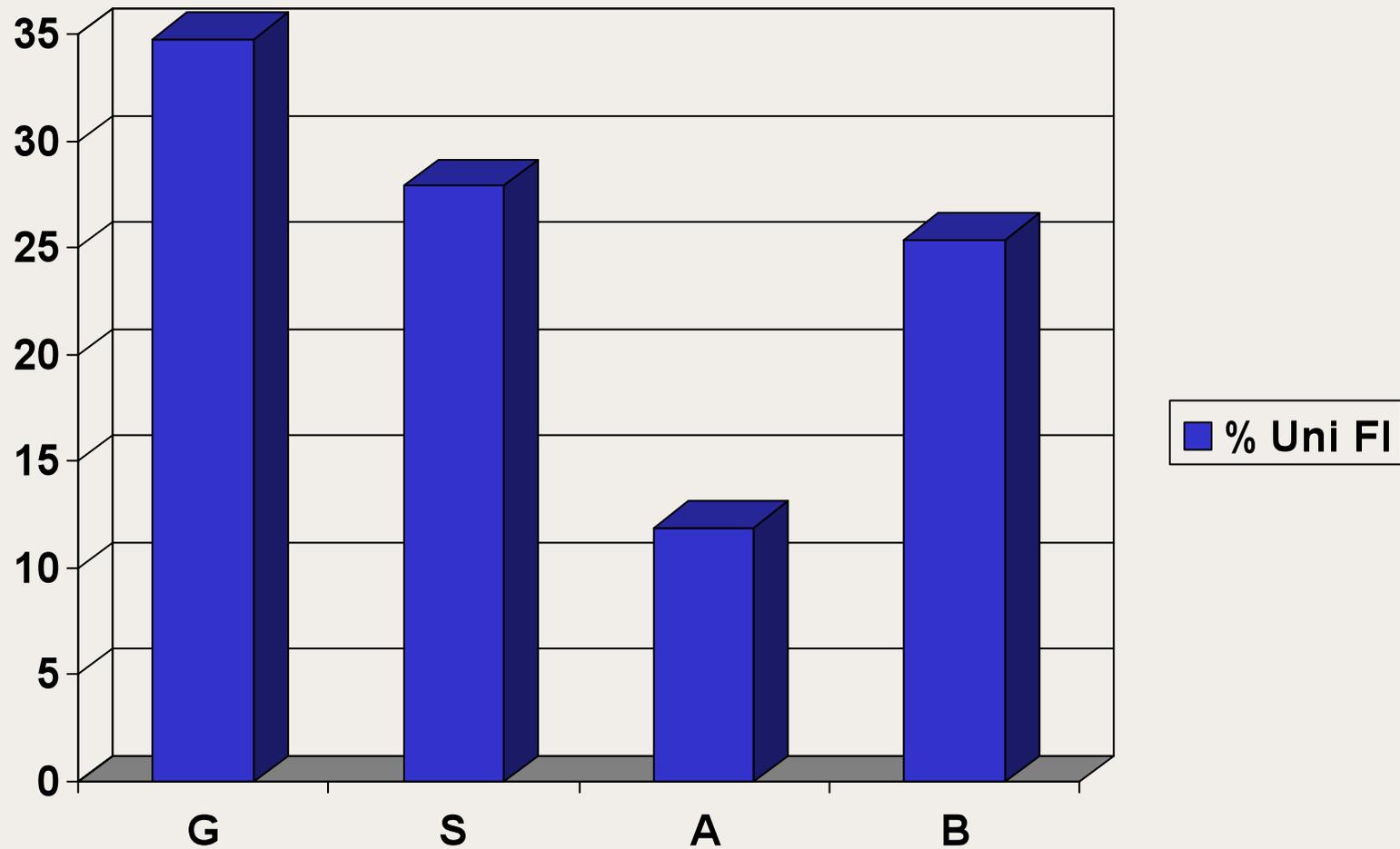
- Fragestellung I - Hintergrund -
  - Ist ‚Glück‘ (hier zu lesen als Lebenszufriedenheit, Subjective Well-Being o.ä.) eher eine Persönlichkeitsfrage oder einer von Lebensumständen?
  - (Spätestens) seit Veenhoven 1994 („Is Happiness a Trait?“ in: Social Indicators Research) wird das in der empirischen Glücksforschung als State/Trait-Frage explizit diskutiert

- Fragestellung II - aktueller Stand –
  - Viele Reaktionen, z.B. dreistellige Zitation des Veenhoven-Aufsatzes in Google Scholar
  - Dabei wird vor allem auf intertemporale Stabilität geschaut
  - Letztes Ergebnis, hier auf Basis des SOEP: Schimmack/Krause/Wagner/Schupp 2010 („Stability and Change of Well-Being: An Experimentally Enhanced Latent State-Trait-Error-Analysis“ in: Social Indicators Research)
    - „This findings solidify previous estimates that about half of the reliable variance in well-being ratings is trait variance, whereas the other half is state variance.“ (p. 29)

- Fragestellung III - unsere speziellen Fragen -
  - Welche Bedeutung haben unterschiedliche psychologische Konstellationen für das Glück?
  - Inwiefern macht Erfolg glücklich?
    - Und wenn ja, für alle gleich?
    - Und wenn ja, warum eigentlich?

- Datensatz I - Überblick -
  - Gewonnen aus einem laufenden BMBF-Projekt zur Lehrerbildung an der Universität Flensburg
  - Fragebögen jeweils 1-Semester (anfangs Beginn 2.)
  - 2 Kohorten (WS 2008/09, WS 2009/10)
  - Rücklaufquote ca. 50%
  - Jeweils > 200 Antworten
  - Zugespielt einige Daten über individuellem Hintergrund wie z.B. Alter, Geschlecht, Noten der HZB sowie Noten/Belegungen von Lehrveranstaltungen (bisher nur 1. Kohorte)
  - Neben allgemeinen Fragen auch Big 5 (nach SOEP-Vorbild) sowie vor allem AVEM-Fragebogen integriert

- **Datensatz II - AVEM –**
  - **Arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebnismuster**
  - Mehrdimensionaler persönlichkeitsdiagnostischer Fragebogen von U. Schaarschmidt u. A. Fischer (1996)
  - Vielfach eingesetzt, besonders häufig auch bei LehrerInnen, ReferendarInnen, Lehramtsstudierenden
  - Durch Clusteranalyse lassen sich 4 Typen unterscheiden:
    - ‚G‘ = Gesundheit
    - ‚S‘ = Schonung
    - ‚A‘ = Risiko i.S. der Selbstüberforderung
    - ‚B‘ = Risiko i.S. von chronischem Erschöpfungserleben u. Resignation



- Datensatz III - Modifikationen -
  - Aber: eine der 11 AVEM-Dimensionen ‚Lebenszufriedenheit‘, eine andere die genauer zu untersuchende ‚Erfolgserleben im Beruf‘
  - Deshalb hier etwas verkürzte Version mit nur 9 Dimensionen gerechnet
  - Kaum ein Unterschied bei der G/S/A/B-Zuordnung
  - Zielvariable AVEM-Dimension ‚Lebenszufriedenheit‘, bestehend (wie bei jeder Dimension) aus 6 Fragen, etwas gehaltvoller als übliche 1er-Frage (wie etwa im SOEP)
  - Berechnungen im Folgenden immer als OLS, sind einfacher zu interpretieren und Vergleiche in vielen Studien zeigen, dass Ergebnisse denen komplexerer Regressionen entspricht

	Beta	Signifikanz
Berufsausbildung abgebrochen	- 0,094	0,063
Studium abgebrochen	- 1,27	0,012
Einkommen	+ 1,00	0,046
N		388
<b>R<sup>2</sup> korr.</b>	<b>0,029</b>	0,003

	Beta	Signifikanz
Berufsausbildung abgebrochen	- 0,082	0,083
Studium abgebrochen	- 1,24	0,009
Einkommen	+ 0,56	0,241
AVEM ‚S‘	- 0,090	0,118
AVEM ‚A‘	- 0,260	0,000
AVEM ‚B‘	- 0,325	0,000
N		388
<b>R<sup>2</sup> korr.</b>	<b>0,133</b>	0,000

	Beta	Signifikanz
Berufsausbildung abgebrochen	- 0,053	0,25 $\beta$
Studium abgebrochen	- 0,106	0,023
Einkommen	+ 0,022	0,633
Dim.: Offensive Problembewältigung	+ 0,204	0,000
Dim.: Innere Ruhe und Ausgeglichenheit	+ 0,163	0,006
Dim.: Erfolgserleben im Beruf	+ 0,165	0,001
Dim.: Erleben sozialer Unterstützung	+ 0,362	0,000
N		316
<b>R<sup>2</sup> korr.</b>	<b>+ 0,341</b>	0,000

- **Zwischenergebnis I**
  - Psychologische Typen, vor allem aber zentrale psychologische Dimensionen erhöhen Erklärungskraft des Modells erheblich
  - Auffällig ist dabei, dass die Dimension ‚Erlebnis sozialer Unterstützung‘ am stärksten wirkt
  - Vorher wirkende externe Variablen - vor allem Einkommen - verlieren dagegen Signifikanz
- **Nächster Schritt: wirken die Dimensionen auf alle Typen gleich?**
  - Damit keine Überschneidung mit Typenbildung vorkommt, jetzt nur noch (die dafür ausgeschlossene) Dimension ‚Erfolgserleben im Beruf‘ berücksichtigt

	Typ ,G‘	Typ ,S‘	Typ ,A‘	Typ ,B‘
Berufsausbildung abgebr.	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Studium abgebr.	n.s.	n.s.	n.s.	- 0,261*
Einkommen	n.s.	n.s.	n.s.	n.s.
Erfolgserl. im Beruf	+ 0,440**	n.s.	n.s.	+ 0,244*
N	118	102	48	89
<b>R<sup>2</sup> korr.</b>	+ 0,189**	+ 0,023	- 0,033	+ 0,113**

- **Zwischenergebnis II**
  - Nur bestimmte Typen können Erfolg in Zufriedenheit umsetzen (bzw. werden von Misserfolg negativ tangiert)
    - ‚G‘ = Gesunde
    - ‚B‘ = Resignierte
  - Dagegen ist für ‚S‘ Erfolg wenig wichtig und ‚A‘ kann sich über Erfolg wenig freuen
  - Dies auch (für Erstkohorte), wenn Noten im Hauptfach - statt psych. Dimension - in das Modell integriert wird
    - Gezeigt wird Korrelation Note / ‚Erfolgserlebnis im Beruf‘ sowie Durchschnittsnote der Typen

	Rangordn.Korr. Note / Erfolgsdim.	N	Durchschn.Note
Typ ‚G‘	- 0,471**	55	1,96
Typ ‚S‘	- 0,164	55	2,21
Typ ‚A‘	- 0,288	16	1,82
Typ ‚B‘	- 0,314*	44	2,32

- **Schlussfolgerungen**
  - Einfluss des Erfolgs subjektiver wie objektiver Art hängt von Zugehörigkeit zu bestimmten Typen ab
  - Je nach Typ können ‘gute’ wie ‘schlechte’ Studierende Erfolgserlebnisse in Zufriedenheit umsetzen oder eben nicht
  - Diese starke Filterfunktion psychologischer Typen wird in den meisten Datensätzen der Zufriedenheitsforschung nicht berücksichtigt
  - Ob die Zuordnung zu einem Typus zeitlich stabil oder plastisch ist, bleibt jedoch ein ?